

Kassandra

Schauspiel von Christa Wolf

ES SPIELT Saskia Taeger

REGIE Nora Somaini
BÜHNE Saskia Taeger, Nora Somaini
KOSTÜME Justina Klimczyk
REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Theo Vörste
INSPIZIENZ Simone Großmann

PREMIERE AM THEATERHAUS JENA: 16.03.2005

PREMIERE AM STAATSTHEATER BRAUNSCHWEIG: 29.11.2018

TECHNISCHER DIREKTOR / AUSSTATTUNGSLEITER Thomas Pasternak TECHNISCHE LEITUNG KLEINES HAUS Kim Winkler
BÜHNENEINRICHTUNG David Els, Martina Meyer LEITER DER BELEUCHTUNGSABTEILUNG Frank Kaster LICHT xx
LEITER DER TONABTEILUNG Thomas Bohnsack TONEINRICHTUNG Katharina Heine, Rainer Leue VIDEO Gregor Dobiaschowski
LEITERIN DER REQUISITENABTEILUNG Renate Lange REQUISITE Daniela Klosa, Ronja Wolfram, Kristen Sonnenberg
LEITER DER KOSTÜMABTEILUNG Ernst Herlitzius GEWANDMEISTERIN DAMEN Susanne Weber
GEWANDMEISTER/INNEN HERREN Gabriela Pfeifer, Silvio Knollmann LEITER DER MASKENABTEILUNG Nicolas Guth MASKE xx
LEITERIN DER AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN Petra Röder PRODUKTIONSINGENIEUR/INNEN Stephan Busemann, Ina Klaeden,
David Maiwald LEITER DER SCHLOSSEREI Armin Zühlke LEITER DER TISCHLEREI Peter Kranzmann LEITER DES MALSAALS
Steffen Amey LEITER DER DEKO- UND MÖBELABTEILUNG Axel Meier LEITER DER STATISTERIE Jifi Kobylka

Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde und 30 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs GmbH

Der Text von Christa Wolf ist ein Auszug aus ihrer ersten Frankfurter Poetikvorlesung zu »Kassandra«, mit dem Titel »Ein Reisebericht über das zufällige Auftauchen und die allmähliche Verfertigung einer Gestalt«, in: Christa Wolf: Voraussetzungen einer Erzählung: Kassandra, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1982.

Film- und Tonaufnahmen sowie die Benutzung drahtloser Kommunikationsmittel während der Aufführung sind nicht gestattet. Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone für die Dauer der Vorstellung aus.

IMPRESSUM

Herausgeber: Staatstheater Braunschweig, Am Theater, 38100 Braunschweig
Generalintendantin: Dagmar Schlingmann, Verwaltungsdirektor: Stefan Mehrens, Redaktion: Holger Schröder
Gestaltung: moxie.de, Satz: Katharina Hohnsbehn, Fotos: Monika Paulick, Spielzeit 2018/19, Änderungen vorbehalten

»Hier ende ich,
ohnmächtig,
und nichts, nichts,
was ich hätte tun
oder lassen wollen
oder denken
können, hätte mich
an ein anderes Ziel
geführt.«

KASSANDRA



Staatstheater
Braunschweig

Schauspiel

www.staatstheater-braunschweig.de



»Alles wird sich vor ihren Augen abspielen,
und sie werden nichts sehen.«

Troja
das von Homer beschriebene Troja liegt im Nordwesten der Türkei, ca. 6 km von der Küste entfernt, nahe Hisarlik. – Als Auslöser des Trojanischen Krieges gilt der Raub von Zeus’ Tochter Helena durch den Troer Paris, Sohn des Königs Priamos und dessen Frau Hekabe. Entgegen der Warnungen von u. a. seiner Schwester Cassandra segelt Paris nach Sparta, missbraucht die Gastfreundschaft des Königs Menelaos und entführt dessen Gattin nach Troja. Da Helena als schönste Frau auf Erden gilt, hatten vor ihrer Heirat viele griechische Fürstensöhne um sie geworben. Um mögliche Streitigkeiten von vornherein auszuschließen, ließ Menelaos diese schwören, die Entscheidung Helenas anzuerkennen und außerdem die Interessen des auserwählten Gatten zu verteidigen. Nach dem Raub erinnert Menelaos die Fürsten an diesen Schwur: Unter der Leitung des mykenischen Königs Agamemnon sticht eine gewaltige Flotte in See, um den Raub zu rächen.

Achill
größter Held der Griechen, brutal, grausam; er tötet und vergewaltigt, wird von Paris erschlagen.
Aineas
trojanischer Held und Kassandras Liebhaber; er entkommt mit wenigen Getreuen dem Gemetzel und gründet eine neue Stadt.

Eumelos
Führer der trojanischen »Königspartei«
und Geheimdienstchef.

Hektor

ältester Sohn der Hekabe und des Priamos, größter Held der Troer, wird von Achill erschlagen und verstümmelt.
Kassandra
Tochter von Priamos und Hekabe. Weil sie sich Apollon verweigerte, wandelt dieser die Sehergabe, die er ihr verliehen hat, in einen Fluch um: Sie soll stets nur drohendes Unheil wahr sagen, aber nirgends Glauben finden. Agamemnon nimmt sie als Kriegsbeute mit nach Griechenland, wo sie, auf ihre eigene Hinrichtung wartend, dessen Ermordung durch seine Gattin Klytaimnestra und deren Liebhaber Aigisth voraussieht. Klytaimnestra nimmt Rache, weil Iphigenie, Tochter von Agamemnon und Klytaimnestra, von ihrem Vater zu Beginn des Krieges geopfert wurde. Marpessa Kassandras Dienerin.

Myrine
Amazonen, eine Vertraute Kassandras, die bei der Eroberung Trojas fällt.

Panthoos
Priester des Apollon in Troja, stammt ursprünglich aus Griechenland.

Penthesilea
Königin der Amazonen, die auf der Seite Trojas kämpft. Sie wird von Achill erschlagen.

Polyxena
trojanische Prinzessin; sie wird während des Krieges zum Spielball der Mächte; nach der Einnahme auf Achills Grab ermordet.

Troilos
junger trojanischer Prinz; er wird von Achill im Apollontempel vor den Augen Kassandras erschlagen.

Christa Wolf (1929 - 2011) wurde in Landsberg / Warthe geboren. Nach ihrem Studium in Jena und Leipzig arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Deutschen Schriftstellerverband und als Lektorin und Redakteurin der Zeitschrift »Neue Deutsche Literatur«. Von 1951 bis zu ihrem Tod war sie mit dem Publizisten und Verleger Gerhard Wolf verheiratet. Ab 1962 arbeitete sie als freie Schriftstellerin. Früh setzte sie sich mit den Umständen der deutschen Teilung auseinander und wurde beiderseits der Grenze zu einer moralisch-politischen Leitfigur vor dem Hintergrund der Frage, wie sich der Sozialismus unter den Bedingungen der DDR entwickeln könnte. 1976 gehörte sie zu Mitinitiatorinnen des Protestes gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann. In den Jahren danach war sie oft auf Vortragsreisen im Ausland, auch in der BRD. 1980 erhielt sie den Georg-Büchner-Preis. 1989/90 setzte sie sich gemeinsam mit Friedrich Schorlemmer und Stefan Heym für einen Fortbestand einer von innen heraus reformierten DDR ein. Man warf ihr u. a. deshalb vor, sie sei eine Opponentin des SED-Staates, zumal sie im Zuge der Stasi-Ermittlungen eine IM-Tätigkeit in den Jahren 1959 bis 1962 einräumen musste. Demgegenüber liegen allein zweiundvierzig Bände aus den Jahren 1969 bis 1989 mit Stasiberichten über sie selbst vor. Aufgrund der Querelen um ihre Person trat sie 1993 aus der Akademie der Künste aus, wurde aber bereits ein Jahr später wieder aufgenommen.

Volker Braun bemerkte in seiner Trauerrede anlässlich der Beerdigung von Christa Wolf: »Sie stand in dem gespaltenen Land in der zerrissenen Menschheit, zwischen Tat und Enttäuschung. Sie war die Hoffende, die Zweifelnde, die sich nicht einschränken ließ in einem gebremsten Leben. Sie ging bis an die Grenze, an der man sich als Fremde entgegenkommt.« Zu ihren größten literarischen Erfolgen neben »Kassandra«
gehören: »Der geteilte Himmel« (1962); »Nachdenken über Christa T.« (1968); »Medea – Stimmen.« (1996). 2010 erschien ihr letzter Roman: »Stadt der Engel oder der Overcoat des Dr. Freud.«

»Ich merke, dass ich, was ich weiß, nicht glauben kann.«

Unbewusst, was ich suchte, und nur, weil es sündhaft gewesen wäre, diese Gelegenheit zu versäumen, wollte ich also nach Griechenland. Schrieb »Tourismus«
als Reisegrund in die Formulare, verschwieg jedermann, auch mir selbst, dass ich ihrem Rücklauf und ihrer Verwandlung in gültige Visa – ein undurchschaubarer Vorgang – mit Seelenruhe entgegenschau und habe mich dann nicht sehr über meinen Lachanfall gewundert, als wir durch ein Versehen der Fluggesellschaft die uns bestimmte Maschine nach Athen verpassten. Moira, das Schicksal, suchte uns vergebens in der Maschine, die soeben in Athen landete; unauffindbar, nicht registrierte Schattengestalten ohne Gepäck, fuhren wir durch die Straßen von Berlin, Hauptstadt der DDR. Unter Beobachtung von Vorsichtsmaßregeln schlichen wir in unsre eigene Wohnung ein, die leer war; schliefen. Am nächsten Vormittag begann ich, die »Orestie«
des Aischylos zu lesen. Ich konnte mir noch zusehen, wie ein panisches Entzücken sich in mir ausbreitete, wie es anstieg und seinen Höhepunkt erreichte, als eine Stimme einsetzte: Cassandra. Ich sah sie gleich. Sie, die Gefangene, nahm mich gefangen, sie, selbst Objekt fremder Zwecke, besetzte mich. Ich glaubte ihr jedes Wort, das gab es noch, bedingungsloses Vertrauen. Dreitausend Jahre – weggeschmolzen. So bewährte sich die Sehergabe, die ihr der Gott verlieh, nur schwand sein Richtspruch, dass ihr niemand glauben werde. Glaubwürdig war sie mir in

einem andern Sinn: Mir schien, dass sie als einzige in diesem Stück sich selber kannte. Ehe Cassandra den Mund auftut, haben wir erfahren: Der Krieg gegen Troja ist aus. Cassandra, Tochter des Troerkönigs Priamos, der tot ist, wie ihre Brüder und die meisten der ihrer Schwestern tot sind – sie hat dies alles vorausgesagt, doch ihre Landsleute haben ihr nicht geglaubt. Jetzt erlaubt sie sich den Fremden, die sie umstehen, vorzusagen, ihr eigener König werde von seiner Frau ermordet. Ein »Menschenschlachthaus«
nennt sie das Haus des Agamemnon. Wir schreiben den 20. März 1980. Der Zufall, Tyche, hat mich in den Bannkreis eines Blicks gebracht. Wie ein grobes Netz hängen des Aischylos Zeilen mir vor Augen, durch dessen weite Maschen ich eine Gestalt sich regen sehe, in einer Art, die schwer zu benennen ist: Einer drückenden Berufung endlich ledig, nichts dem Gott mehr schuldig, nichts ihren Landsleuten, unberufen, wenn auch nicht vom Zwang zu »sehen«
frei, schuldet sie noch sich selbst – was eigentlich? Selbsterkenntnis, Distanz, Nüchternheit glaube ich, bei innigster Betroffenheit, aus ihrer Stimme herauszuhören. Etwas wie Triumph? Ist sie nun denen überlegen, die sie einst auslachten – »Freund und Feind!«
Klagt sie die an? Ihr Ton ist nicht rachsüchtig. – Ich scheine mehr von ihr zu wissen, als ich beweisen kann. Sie scheint mich schärfer anzugehen, als ich wollen kann.

Christa Wolf